

Gottesdienstablauf 06.03.05 LoGo zum 5. Gebot

Titel: „...das habe ich nicht gewollt!“

Du sollst nicht töten. Das 5. Gebot

	WAS	WER	ZEIT	INHALT/SONSTIGES
Eingang:	Vorspiel	Henning		
	Begrüßung	M+A+S		Teamwork
	Fülle uns frühe	Henning		Cosi II 333
	As the deer	Henning		Cosi II 238
	Eingangsgebet	Michael		
	Steht auf und lobt	Henning		Cosi II 262
	Glaubensgebet gesung.	Henning		Cosi I 17
Thementeil:				
	Ein Dialog	Steffi u. Friedeburg	Ca. 3 min	Nach Luther's Katechismus
	Kindersegnung	Pastor Schlichting		
	Gib Frieden, Herr, gib Frieden	Chor		
	Predigt		ca. 15 Mi- nuten	
	Gebet d. Gemeinde	alle		Nach Franz v. Assisi
	So jemand spricht	Henning		ELKG 523
	Abkündigungen	Helen		
	Fürbittengebet	Michael		
	Vaterunser	Michael		
Beichte	Hinführung, Einladung Absolution m. Hand- auflegung	Pastor Schlichting		
Lieder zur Beichte:	O Herr, nimm unsre Schuld	Chor		
	Herr, ich komme zu dir	Henning		FJ II 148 2 x
	Ich hoffe aber darauf	Henning		Cosi I 58
	Leben fängt erst an	Henning		Cosie II 294
	Abschluss – Dankgebet	P. Schlich.		
Schlussteil:	Lobe den Herrn	Henning		Cosi II 212
	Freuet euch im Herrn	Henning		Cosi I 71
	Bewahre uns Gott	Henning		Cosi II 250
	Nachspiel	Henning		

Vorschau: LoGo am 01. Mai 2005 mit Abendmahl,
Pastor Marc Struckmann, Thema: 7. Gebot

Begrüßung Logo am 6.3.2005

[André:]

Liebe Gemeinde, liebe Gäste!

Herzlich Willkommen zum heutigen Lobpreisgottesdienst!

Ich hoffe, Sie haben alle ein Programmheft vor sich liegen oder wenigstens die Möglichkeit, in eins hineinzuschauen.

Als kleine Besonderheit bieten wir heute das Programmheft auch in Großdruck an. Dem einen oder der anderen unter uns mag es schwer fallen, die manchmal recht klein geratenen Textzeilen der Lieder zu entziffern. ... Wer also gern ein größeres Programmheft in den Händen halten möchte, hat sich hoffentlich am Eingang schon eins genommen oder kann jetzt kurz Zeichen geben. Es sind noch ein paar Exemplare da.

[Sylvia]:

„Das habe ich nicht gewollt!“ ist der Titel des heutigen Lobpreisgottesdienstes. Inhaltlich geht es um das fünfte Gebot, das da lautet: „Du sollst nicht töten.“ Wie das Bild und der Titel auf dem Deckblatt des Programmheftes sehr gut deutlich machen, ist mit dem Gebot des Nichttötens nicht nur die ganz leibliche und handfeste Dimension des Mordens gemeint. Es gibt auch noch eine andere Art und Weise des „Mordens“. Das Schädigen unseres Nächsten – ob bewusst oder unbewusst geschehen – wollen wir in diesem Gottesdienst in den Blick nehmen. Wir wollen aber auch darauf eingehen, welche Konsequenzen dieses Schädigen unseres Nächsten für uns haben kann und wie wir damit umgehen können.

[Michael:]

...Organisatorisches...

Predigt LOGO-GD Hannover (St. Petri)
Lätare 2005

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde, in seiner Bergpredigt hat Jesus das 5. Gebot ausgelegt und uns damit gezeigt, dass der Verstoß gegen dieses Gebot schon viel früher beginnt, als es der Wortlaut des Gebotes vermuten lässt. Wir hören dazu aus dem Mt-Ev. Kap. 5 (21+22). Dort spricht Christus:

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist (2. Mose 20, 13; 21, 12): »Du sollst nicht töten«; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.

Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Du Nichtsnutz!, der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr!, der ist des höllischen Feuers schuldig.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du hast die heiligen Gebote für uns ausgelegt, damit das Böse eingedämmt wird, wir der Sünde überführt werden und wir einen Maßstab bekommen, wie wir dir im Gehorsam nachfolgen können. Wir bitten dich, öffne uns nicht nur die Ohren, sondern auch die Herzen für dein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde, wir haben vorhin schon ein paar Schlagzeilen aus Tageszeitungen gehört. Ich habe auch noch eine Schlagzeile aus der VAZ (Verdener Aller-Zeitung) vom 19. Februar dieses Jahres und möchte euch den dazugehörigen Artikel vorlesen:

(Polizeibericht verlesen)

Der Notfallseelsorger, der hier am Ende erwähnt wird, das war ich. Gegen 22.00 Uhr war das Unglück geschehen. Eine Dreiviertelstunde später wurde ich von der Polizei zu dem jungen Mann gerufen. Mittlerweile war er bei seinen Eltern zu Hause. Die junge Frau, die zu Tode gekommen war, hatte Probleme gehabt. Mit Drogen, mit Alkohol, mit Schuleschwänzen, mit Selbstmordgedanken. 2 Wochen zuvor war ihre wichtigste Bezugsperson, die Großmutter, gestorben. Um so mehr klammerte sie sich jetzt an ihren Freund, aber das in einer Weise, die den jungen Mann völlig überforderte. Er liebte sie und hatte sich rührend um sie gekümmert. Hatte versucht, sie von Drogen und Alkohol abzuhalten. Hatte sie jeden Morgen vor der Arbeit zur Schule gefahren, damit sie nicht schwänzt. Hatte ihretwegen Freundschaften vernachlässigt und aufgeben. Und alle hatten ihm gesagt: Übertreib es nicht! Mach dich nicht kaputt.

An dem besagten Abend war es wieder ganz schlimm gewesen. Die junge Frau hatte mehrfach gedroht, sich vor den Zug zu werfen. Damit setzte sie ihren Freund immer wieder unter Druck. Zum Schluss hatte er es nicht mehr ausgehalten, hatte sich umgedreht und war zum seinem Auto gegangen, in der Hoffnung, das Mädchen würde ihm gleich folgen. Als er schon dicht am Auto war, hörte er den Güterzug kommen. Er drehte sich um, schrie nach seiner Freundin, aber sie konnte ihn nicht mehr hören, weil der Zug zu laut war. In Panik lief er zurück, doch kurz bevor er sie erreichte, wurde sie vom letzten Güterwaggon gestreift und durch den Sog auf die Gleise geworfen. Als der Freund endlich bei ihr war, war sie bereits tot. --

Liebe Gemeinde, ihr könnt euch denken, in welcher Verfassung der junge Mann war, als ich zu ihm kam. Solch ein Häufchen Elend hab ich noch nie gesehen. „Das hab ich nicht gewollt.“ Immer wieder kam dieser Satz mit ge-

presster Stimme unter Tränen und Schluchzen aus ihm heraus. „Das hab ich nicht gewollt!“

Ja, was sagt man da ... als Seelsorger, als Eltern? Völlig zwecklos ihm die Schuld an diesem Unglück ausreden zu wollen. Die Eltern haben es zwar immer wieder versucht, aber das kam natürlich nicht an. Denn immer wieder kreisten seine Gedanken um den Augenblick, wo er sich von seiner Freundin abgewandt hatte und zum Auto gegangen war. Die Schuld, die er deswegen empfand, drückte ihn förmlich nieder. Zusammengekauert hockte er auf der Couch und wäre am liebsten im Boden versunken.

Und während der 3 Stunden, die ich da war, hab ich immer wieder überlegt, ob es nicht vielleicht doch besser wäre, ihm zu bestätigen, dass er wirklich auch Schuld hat. Vielleicht hilft ihm das ja, dachte ich. Vielleicht wartet er sogar darauf, dass einer das sagt. Aber ich hab mich nicht getraut. Was, wenn er dann völlig abdreht, dachte ich.

Im Nachhinein hat mich dieser nächtliche Einsatz noch lange beschäftigt. Kein Gericht der Welt hätte den jungen Mann für irgendetwas schuldig gesprochen. Ja, nicht einmal die Eltern des Mädchens gaben ihm Schuld, obwohl sie ihn überhaupt nicht leiden konnten. Und doch hatte er einen Ankläger, der ihn quasi durch die Hölle gehen ließ. Sein eigenes Gewissen nämlich. Und die Erkenntnis, dass er es nicht geschafft hatte, das Mädchen vor dem Untergang zu bewahren. Er hatte versagt. Er war als Retter gescheitert. Aus Liebe hatte er fast alles für sie gegeben, aber im entscheidenden Moment hatte er versagt. Eine kleine unbedachte Geste war es nur gewesen. Ein klein wenig Wut und Ärger über die Freundin, die ihn immer wieder so unter Druck setzte.

Und genau an der Stelle möchte ich jetzt einmal bei uns ansetzen, liebe Gemeinde. Denn

genau das passiert uns doch auch immer wieder. Dass wir uns über jemanden ärgern. Dass wir ein unbedachtes Wort fallen lassen. Dass wir einfach mal die Schnauze voll haben und dem andern den Rücken zudrehen. Das passiert auf der Arbeitsstelle genauso wie in der Ehe. Das passiert unter Freunden genauso wie unter Gemeindegliedern. Natürlich in den seltensten Fällen mit solchen dramatischen Folgen, aber es passiert.

Und es passiert noch ganz woanders: Einmal im Straßenverkehr nicht richtig aufgepasst. Einmal das eigene Kind zu hart angefasst. Einmal zu oft mit jemandem einen Scherz erlaubt. Einmal zu oft ein loses Mundwerk gehabt. Oft wissen wir gar nicht einmal, wo wir uns schuldig gemacht haben. Merken es erst viel später, wenn der andere sich uns gegenüber plötzlich ganz merkwürdig verhält.

Ja, es kann uns sogar passieren, dass wir etwas gut gemeint haben, und es hat den anderen dann doch verletzt, weil wir die Lage falsch eingeschätzt haben, weil wir jemandem helfen wollten, aber er unsere Hilfe gar nicht wollte.

Kurzum, liebe Gemeinde, im Grunde können wir das gar nicht verhindern, dass wir andere immer wieder einmal mit Worten oder Taten verletzen. Oder andersherum gesagt: Wir sind nicht perfekt, nicht vollkommen genug, als dass wir das 5.Gebot wirklich einhalten könnten. Selbst gut gemeinte Aktionen geraten uns manchmal unter der Hand zu bösen.

Und auch wenn uns dann Menschen von jeglicher Schuld freisprechen und sagen: „Daraus kann dir doch niemand einen Vorwurf machen. Das ist doch ganz normal.“ Oder: „Du hast es doch nur gut gemeint.“ Unser Gewissen lässt uns dann doch nicht zur Ruhe kommen. Es zeigt uns unsere Sünde auf. Es zeigt uns, wo wir leider nicht so vollkommen sind, wie wir es selber

gerne möchten und wie es auch Gott in seinen Geboten, in seinem Gesetz von uns fordert.

Wir sind Sünder und bleiben es auch. Und es macht überhaupt keinen Sinn, uns selber davon freizusprechen. Auch wenn wir uns noch so sehr anstrengen und Mühe geben, die Gebote einzuhalten, es wird uns nie vollkommen gelingen. Im Gegenteil, wenn das wirklich versuchen wollten, in der Nächstenliebe perfekt zu werden, dann wird uns das von einer ganz anderen Seite zum Fallstrick werden.

Das kann man an dem jungen Mann sehen, den ich betreut habe. Er wollte auch in der Liebe perfekt sein. Er wollte seine Freundin quasi im Alleingang retten. Und musste am Ende ganz bitter erkennen, dass seine Kräfte dazu nicht ausreichen. Auch wir, liebe Gemeinde können niemanden retten. Retten kann allein Jesus Christus. Wir aber sind nicht Jesus Christus, wir sind nur seine Nachfolger, seine Jünger und machen Fehler. Würden wir meinen, wir könnten Gottes Gebote aus eigenen Kräften erfüllen, dann würden wir uns anmaßen, so zu sein wie Gott selbst. An dieser Sünde aber sind schon Adam und Eva gescheitert.

Ja, liebe Gemeinde, vor Gott bleibt uns gar nichts anderes übrig, als uns als Sünder zu bekennen, als Menschen, die immer wieder schuldig werden, ob gewollt oder ungewollt. Und das können wir doch auch ganz getrost tun, uns als Sünder zu bekennen. Wir brauchen unsere Schuld doch gar nicht zu verdrängen oder zu verstecken, schön zu reden oder klein zu reden. Wir haben doch die Vergebung. Die Vergebung durch die allerhöchste Instanz dieser Welt, nämlich durch Jesus Christus, der zur Rechten Gottes sitzt. Wir haben doch den, der für uns alle Schuld auf sich genommen hat, damit wir frei sind, damit wir unter unserer Schuldenlast nicht erdrückt werden, damit wir an unserer Unvollkommenheit nicht ver-

zweifeln müssen: Jesus Christus, der für gestorben ist.

Und es ist im Grunde so einfach, die Vergebung dieser allerhöchsten Instanz der Welt, die sich selbst für uns hingegeben hat, zugesprochen zu bekommen. Ein Gang zum Altar hier im Gottesdienst und alle Schuld ist weg. Ich wünschte der junge Mann würde diesen Weg auch finden. Ich wünschte, alle Menschen würden diesen Weg finden.

Gott segne unsern Gang zum Altar und seine vergebenden Hände. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus zum ewigen Leben. Amen.

